1925 - 1930 Hufeisensiedlung Britz
In Britz errichteten Bruno Taut und Martin Wagner für die GEHAG eine der ersten Großsiedlungen der Weimarer Republik mit knapp 2000 Wohnungen: kleine Einfamilienhäuser scharen sich um angerartige Grünräume und werden zugleich entlang der außenliegenden Hauptstraßen von dreigeschossigen Mehrfamilienhäusern schützend umfasst.

1928 - 1930 Wohnstadt Carl Legien
Bruno Taut schuf in Prenzlauer Berg zur Hauptstraße geöffnete U-förmige Blocks, die der Wohnstadt eine großzügige Weite geben. Breite Balkone öffnen sich zu den gärtnerisch gestalteten Höfen. Wieder setzt Taut Farbe als gliederndes Element ein.

1929 - 1931 Weiße Stadt
Die weißen Fassaden gaben der Siedlung in Reinickendorf ihren Namen. Die beauftragten Architekten Bruno Ahrends, Wilhelm Brüning und Otto Rudolf Salvisberg mussten die Wohnhäuser in ein schon bestehendes Straßengerüst einpassen. Besondere Merkmale: Ein zentrales Heizhaus und experimentelle Grundrisse.

1929 - 1934 Großsiedlung Siemensstadt
Konsequenter Zeilenbau prägt die 1500 Wohnungen umfassende Großsiedlung Siemensstadt (Charlottenburg/Spandau): Balkone und Wohnzimmer auf der Westseite, Schlafräume an der Ostseite. Für diese städtischen Wohnungen wurden verschiedene Architekten beauftragt: Otto Bartning, Fred Forbat, Walter Gropius, Hugo Häring, Paul R. Henning.

Stiftung

Stiftung Weltkulturerbe Gartenstadt Falkenberg und Schillerpark-Siedlung der Berliner Moderne

So erreichen Sie uns:
Telefon 030 30 30 2-0
Fax 030 30 30 2-165
info@welterbe-berlin.de

Knobelsdorffstraße 96
14050 Berlin

Sie können uns auch mit einer Spende unterstützen:
Deutsche Kreditbank AG
IBAN DE41 1203 0000 1005 3991 57
BIC BYLADEM1001

Wir verfolgen ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Ihre Spende wird dem Zweck entsprechend verwendet. Sie erhalten für Ihre Spende eine Zuwendungsbescheinigung gemäß der geltenden Steuergesetze.

www.welterbe-berlin.de

Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation

Siedlungen der Berliner Moderne
Welterbestätte seit 2008

Fotos© Brenk Samir Gbr Stand: Mai 2018

Stiftung

UNESCO-Welterbe

Zwei Siedlungen der Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG gehören dazu

Sechs Berliner Siedlungen der 1920er Jahre wurden 2008 zum Welterbe ernannt

Im Jahr 2006 reichte Deutschland den Antrag für die Aufnahme von sechs Siedlungen in die Liste des UNESCO Welterbes ein, um diese einmalige Architektur als kulturelles Welterbe der Völkergemeinschaft zu schützen. Die Siedlungen zeichnen sich neben der Architektur auch durch ihren guten Erhaltungszustand aus.

Einladend gestaltet, modern ausgestattet mit Küche, Bad und Balkon oder Garten und dazu noch bezahlbar. Alles Kriterien, die wir auch heute noch an eine Wohnung stellen. Damals eine Innovation! Daraufhin wurde sie vielerorts nachgeahmt und verbesserte die Wohn- und Lebensbedingungen in den Städten. Außerdem stärkte das Gesamtkonzept mit den Außenanlagen das Gemeinschaftsgefühl in den jeweiligen Siedlungen.

Die Siedlungen im Überblick

1913 - 1915 Gartenstadt Falkenberg
Sie ist die älteste der sechs Siedlungen. Als Vorbote besserer Städteentwicklung entwarf Bruno Taut einen preiswerten Haustyp mit höchstmöglichem Standard. Die schlichte Architektur, akzentuierte Farbgebung und der Verzicht auf jede Ornamentik galt damals als „revolutionär“, wurde als „Tuschkastensiedlung„ verpönt und ist noch heute – von der **1892** liebevoll restauriert – überraschend modern.

1924 - 1930 Schillerpark-Siedlung
Die **1892** beauftragte Bruno Taut Mitte der 1920er Jahre mit der Planung einer Siedlung mit kleinen Wohnungen im innerstädtischen Arbeiterbezirk Wedding. Anstelle rentabler Blockbauweise entschied sich Taut für freistehende Hausgruppen mit grünen Hofbereichen und Spielplätzen – nach holländischem Vorbild mit rotem Backsteinmauerwerk.

Wohnen im UNESCO-Welterbe

1 073 UNESCO-Welterbestätten in 167 Ländern weltweit machen die Geschichte der Menschheit und des Planeten erlebbar. 42 von ihnen befinden sich in Deutschland und sechs Siedlungen der Berliner Moderne sind 2008 bei der 32. Sitzung des Welterbekomitees in die Welterbeliste aufgenommen worden.

Zwei Siedlungen der **Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG (1892)** zählen mit dazu und das macht die Bewohner und die Genossenschaft besonders stolz.

Die Siedlungen stehen für die soziale Aufbruchstimmung der 1920er Jahre, für eine neue Architektur und eine neue, solidarische Gesellschaft. Sie sind die Antwort auf die schlechten Wohnverhältnisse in den Berliner Mietskasernen zur Kaiserzeit und die Wohnungsnot nach dem Ersten Weltkrieg.

Die Gartenstadt Falkenberg

Eindrucksvoll hat Architekt Bruno Taut in Falkenberg (Bau 1913 - 1915) bewiesen, dass moderner, funktionaler Massenwohnungsbau gleichzeitig auch Licht, Luft, intensive Farben und Freiraum bedeuten kann. Als Gartenstadt nach englischem Vorbild angelegt, ist die Siedlung auch heute noch eine harmonische Verbindung zwischen großstädtischer und ländlicher Lebensform. Von Anfang an gerieten die bunten Fassaden der Reihen- und Mehrfamilienhäuser in die Schlagzeilen. So entstand im Volksmund schnell der Name „Tuschkastensiedlung“ – der Beginn der späteren Popularität.

Die Schillerpark-Siedlung

Die Häuser aus rotem Backstein mit den klar gegliederten Gartenhöfen in der Schillerpark-Siedlung erzeugen hingegen holländische Impressionen. Bruno Taut errichtete die Siedlung 1924 - 1930. Im damaligen Arbeiterbezirk sollten überwiegend kleine Wohnungen mit eineinhalb und zwei Zimmern entstehen. Die nach Süden ausgerichteten Balkone und Loggien lassen viel Licht in die Wohnungen und schaffen somit eine Verbindung mit der Natur.

Denkmalschutz wird groß geschrieben

Beide Siedlungen stehen als Beispiele des Reformwohnungsbaus seit langem unter Denkmalschutz und zeichnen sich nicht nur durch ihre internationale Bedeutung, sondern auch durch ihren guten Erhaltungszustand aus.

Bereits Ende der 1980er Jahre hat die **1892** in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden und dem Architekturbüro Winfried Brenne in der Schillerpark-Siedlung denkmalgerechte Fassadensanierungen durchgeführt. Die Gartenstadt Falkenberg wurde nach der Rückübertragung von 1992 bis 2002 instand gesetzt und restauriert. Auch für die als Gartendenkmal ausgewiesenen Außenanlagen wurden zusammen mit den Garten- und Landschaftsarchitekten Katrin Lesser (Falkenberg), Klaus-Peter Hackenberg und Annett Gries (Schillerpark) denkmalpflegerische Konzepte entwickelt und realisiert.

Natürlich nicht ohne die Bewohner: Die Maßnahmen wurden vorgestellt, diskutiert und abgestimmt – ein manchmal langwieriger und nicht immer einfacher Prozess. Doch der Aufwand hat sich gelohnt. Die Bewohner sind stolz, hier zu wohnen und freuen sich, wenn Fremde vorbeikommen um „ihre Siedlung“ zu bestaunen.